

112. Tagung in Heidelberg
2. Teil Samstag
Schlossgarten
Der Hortus Palatinus

Fotos gemeinfrei und von Cläre und Andreas Jung
zugest. von Georg von Humboldt



Friedrich V. und Elisabeth Stuart, beide 16 Jahre alt.
Vermählungsbilder (1615) anlässlich ihrer Heirat.

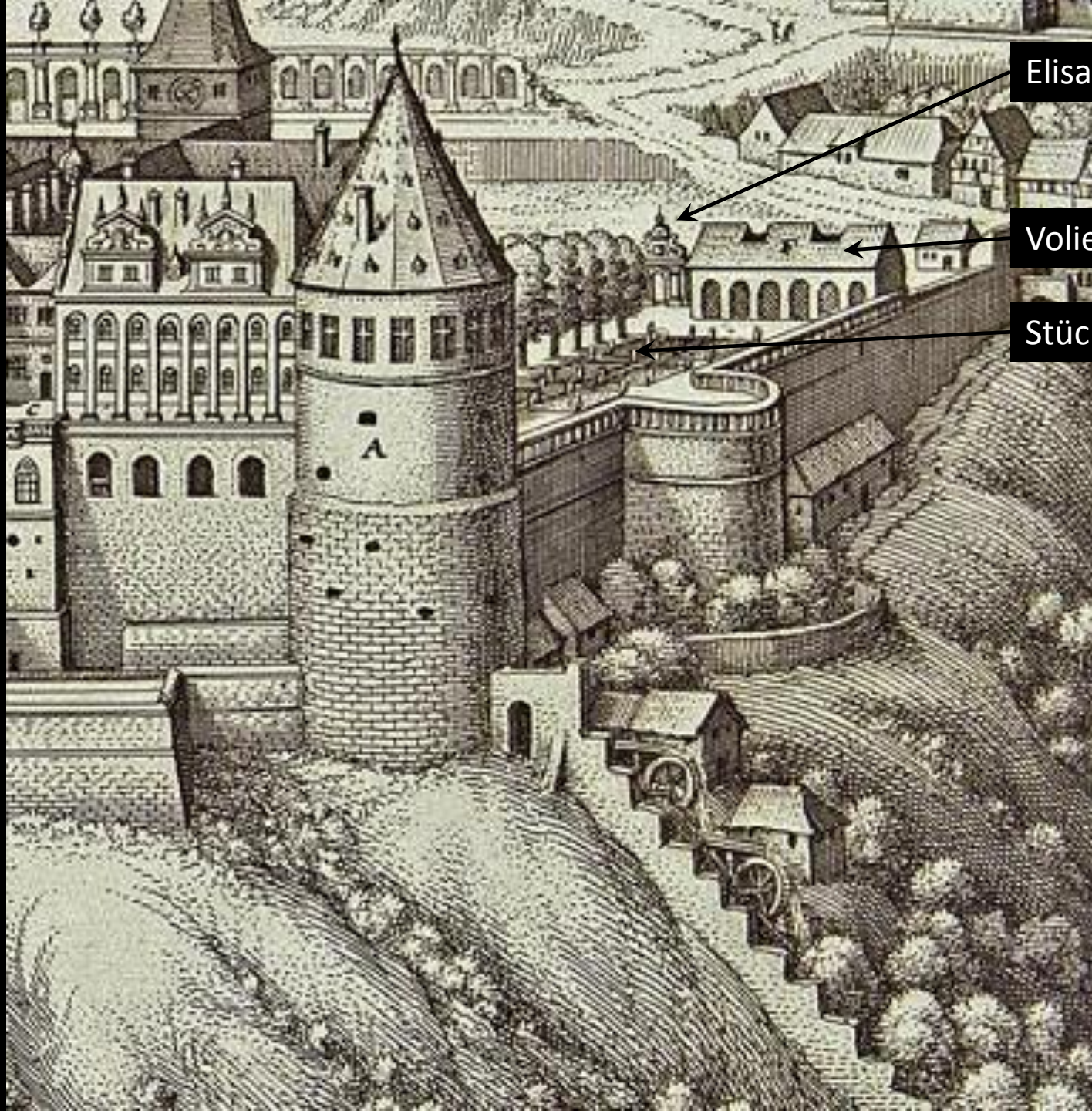
Nach dem „**Churfürstlichen Hochzeitlichen HeimführungsTriumpf**“ in Heidelberg am 14. Juni 1613 angekommen, stattete der 16jährige Friedrich V. das Heidelberger Schloss für seine ebenfalls 16jährige Frau königlich aus. Er ließ für sie den Englischen Bau errichten. Zu Ihrem 19. Geburtstag ließ er (angeblich in einer Nacht) das Elisabethentor 1615 errichten. Auch der kleine Stückgarten war ihr privater Bereich.

Die beiden hatten den Ingenieur **Salomon de Caus** aus London mitgebracht. Dieser begann unmittelbar nach der Ankunft den Schlossgarten zu konzipieren und anzulegen, wozu unglaublich viel Erd- und Felsbewegungen nötig waren. Nach seiner Aussage war der Garten im Dezember 1619 fast fertiggestellt. Es hätte zur endgültigen Fertigstellung nur noch ein halbes Jahr gebraucht.

Er war das Geschenk des jungen Fürsten Friedrich an seine geliebte Frau Elisabeth.

Elisabeth Stuart
1613
Aquarell von
Anonymus





Elisabethentor

Voliere

Stückgarten

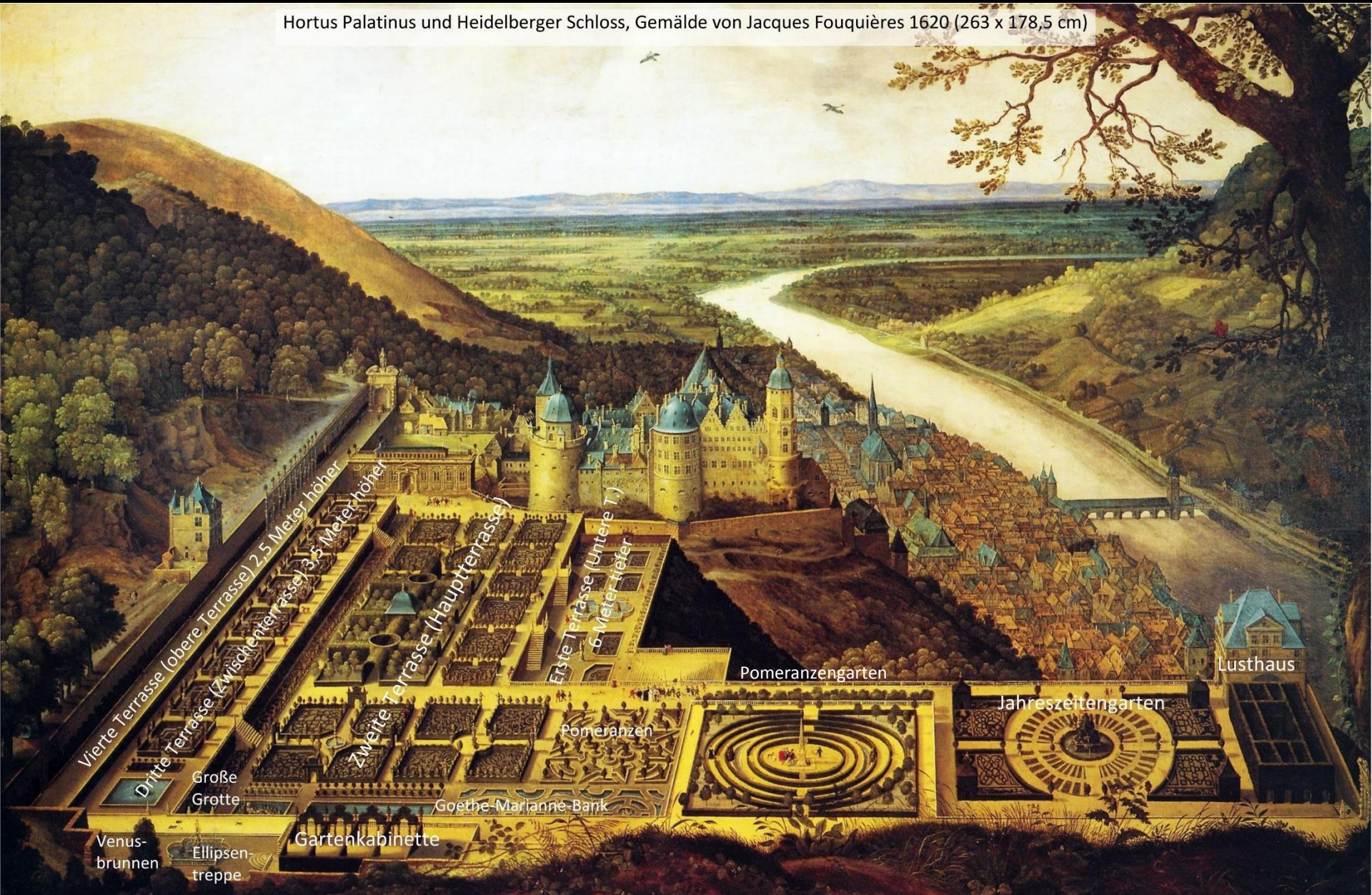
Die lateinische Widmung lautet übersetzt:
„Friedrich V. ließ (das Tor) seiner vielgeliebten Gemahlin (conuigi carissimae) Elisabeth im Jahre des Herrn 1615 errichten.“



Elisabethentor

Der Hortus Palatinus

Hortus Palatinus und Heidelberger Schloss, Gemälde von Jacques Fouquières 1620 (263 x 178,5 cm)



So hatte Salomon de Caus den Garten geplant und fast fertig gestellt.



Georg von Humboldt-Dachroeden führte durch den Schlossgarten und erläuterte die Konzeption des „Hortus Palatinus“ des Salomon de Caus, der nicht nur zum Lustwandeln einladen sollte, sondern auch praktische beheizbare Bäder, Ess- und Banketträume („Grotten“) enthielt.







Blick auf das Schloss von der Scheffelterrasse aus



Blick auf Heidelberg von der Scheffelterrassen aus





JOHANN WOLFGANG
GOETHE
1749 — 1832

AUF DER TERRASSE
HOCHGEWÖLBTEN BOGEN
WAR EINE ZEIT SEIN
KOMMEN UND SEIN GEHN...

Das Goethedenkmal



Goethe-Marianne-Bank, Muschelkalkstein, Plan: Franz Sales Kuhn, 1922. In der Rückenlehne das Reliefmedaillon eines Wiedehopfes. Inschriften: „*Und noch einmal fühlet Hatem Frühlingshauch und Sommerbrand.*“ - „*Dort wo hohe Mauern glühen, finde ich den Vielgeliebten.*“



Der „Musengaul“ von Jürgen Goertz interimsmäßig hier aufgestellt am 30.10.2019
(eigentlicher Standort: Badischen Staatstheater Karlsruhe)



Der „Vater Rhein“ vor der Großen Grotte

Der „Vater Rhein“ vor
der Großen Grotte
(Detail)





Das Portal der Großen Grotte



Das Portal der Großen Grotte (Detail)



Ein Blick ins Innere der Großen Grotte





Die große Abschlussmauer an der obersten Terrasse auch Pall-Mall-Spiel-Terrasse (frz. paille-maille, ital. palla di maglio). Die hintere Wandöffnung führt in die „Brunnenstube“.



Der von den Romantikern geliebte „Krautturm“



Beginn der Galerie mit steinernen Säulen und grobem Zierrat. Innen sind Brunnen für Wasserbehälter für Fische, die die Hofküche benötigte.



Daran schließt sich eine Grotte an, die „reich verziert ist mit Felsenwerk, Muscheln und Korallenzinken“. Sie diente für festliche Gastmähler, zum Überwintern von Pflanzen, zum Unterstellen der Wassermusikmaschinen und für zwei große beheizbare Badewannen!



Der Renaissance-Lustgarten wurde im 18. Jh. zu einem Barockgarten und im 19. Jh. in einen englischen Garten umgestaltet. Diesen Eindruck macht der Garten noch heute.